



Flüssiger Boden sieht bei der Verarbeitung aus wie Beton, verfestigt sich aber hinterher zu normalem Boden, der sich dicht an die Rohre anschmiegt.

KENNETH NARS

# Schlamm Schlacht für eine Stromleitung

Bruderholz EBM und IWB setzen bei der Leitungs-Modernisierung auf ein neues, umweltschonendes Verfahren

VON DANIEL HALLER

Eruptiv stösst das Rohr braunen Schlamm aus. Was aussieht, als leide der Betonmischer unter Durchfallattacken, ist eine in der Nordwestschweiz erstmals angewandte Methode, den für den Leitungsbau aufgerissenen Graben wieder zu füllen. «Schneller, günstiger und ökologischer», erklärte Gregor Leonhard im Namen der IWB an der Medienkonferenz auf dem Bruderholz das neue Verfahren.

Swissgrid, Alpiq, IWB und EBM modernisieren derzeit das Unterwerk Frolo in Therwil, durch das die Region Basel mit Strom aus Gösigen, Leibstadt und den Wasserkraftwerken in den Alpen versorgt wird. Dabei erneuern und verstärken sie auch die 40-jährigen Leitungen, die vom Unterwerk Frolo

nach Basel, Münchenstein und Schweizerhalle führen. In diesem Zusammenhang werden zwei von drei Freileitungen auf dem Bruderholz in den Boden verlegt: 24 Kunststoffrohre von insgesamt 120 Kilometer Länge werden die unterarmdicken Kabel dereinst aufnehmen.

## Gleich wie der Boden daneben

Zuerst müssen die Rohre in den Boden. Dieser besteht aus drei Schichten: Humus, Unterboden und mineralischem Untergrund. Der Aushub der beiden ersten wird vor Ort neben dem Graben gelagert. Das Material der tiefsten Schicht wird normalerweise abtransportiert und später zum Auffüllen wieder verwendet.

Hier aber bringt man den Untergrund zum Rüstplatz, wo er mit einem

sogenannten Schaufelseparator feinkörnig gemahlen und dabei statisch aufgeladen wird. Dann wird Kalk, das Tonmineral Bentonit und Zementbestandteile hinzugemischt, bevor im Betonmischwagen Wasser hinzukommt.

Die flüssige Masse wird dann zwischen und über die im Graben verlegten und fixierten Rohre gegossen, wo er sich verfestigt, indem das Wasser mit den mineralischen Zusätzen wie bei Gips reagiert. Vorteil: Es werden alle Hohlräume ausgefüllt, der Boden senkt sich später nicht mehr und muss nicht mit Maschinen verdichtet werden. Zudem lassen sich durch die Zusätze die Eigenschaften steuern. So mischt man für Stromleitungen Flüssigboden, der später besonders gut Wärme ableitet. Zudem versichern die Fachleute, der Boden habe in Zukunft

die gleiche Stabilität wie der unberührte Boden daneben. Dies sei für Leitungsbau in Ortschaften unter Strassen besonders wichtig, erklärt Olaf Stolzenburg vom Ingenieurbüro Logic in Leipzig. «Wenn sich der Boden im Leitungsbau gleich verhält wie der Boden daneben, ist die Strasse stabiler und praktisch unkaputtbar.» Zudem würden die Anwohner weniger durch die mechanische Verdichtung gestört und die Bauzeit verkürzt.

## Ressourcensparend

Auf dem Bruderholz hingegen kommt keine Strasse über den Graben, sondern Unterboden und Humus werden wieder eingebaut. Auch hier sieht Stolzenburg technische Vorteile, etwa indem sich das Wasser im Boden gleich verhalten wird wie vor dem Leitungsbau

und somit nicht ein unterirdischer Entwässerungskanal entsteht.

Insgesamt sparen IWB und EBM durch das neue Verfahren 10 bis 15 Prozent der Kosten, vor allem durch die Vermeidung von 1400 Lastwagenfahrten, die auch durch Wohngebiete geführt hätten.

Auch Roland Bono vom Amt für Umweltschutz und Energie steht dem Flüssigbodenverfahren positiv gegenüber, da es Ressourcen spare. So sei neben weniger Lastwagenfahrten auch weniger Deponieraum nötig. Zudem würden keine umweltschädlichen Stoffe eingesetzt. Er schränkt allerdings ein, dass sich die Methode zwar fürs untere Baselsbiet und das Laufener Becken mit den Lössböden eigne, dies kaum auf die lehmig-steinigen und felsigen Böden des Oberbaselsbets zutrifft.

## Münchenstein Jungpolitiker-Aktion ist finanziert

Die Münchener Jungpolitiker Adil Koller (SP, 21) und Filip Winzap (BDP, 23) konnten bereits nach zwei Wochen ihren Spendenauftrag für politische Jugendarbeit erfolgreich abschliessen. Die angestrebte Spendensumme von 500 Franken wurde sogar noch um 100 Franken übertroffen. Die beiden Mitglieder des Jugendkomitees «The Next Generation» errechneten 1000 Franken Druck- und Portokosten für die Briefe, die sie allen Münchenern unter 30 Jahren zukommen lassen wollen. Den restlichen Betrag wollten sie selbst aufbringen. Die Aktion steht im Zusammenhang mit dem Einwohnerrat, über dessen Einführung in Münchenstein am 28. September abgestimmt wird. «The Next Generation» will Jugendliche wieder zur Politik führen. Der Spendenauftrag erfolgte über eine Online-Plattform für «Crowd-Funding»; gespendet hätten vor allem Menschen aus dem Freundeskreis. Die Spendenaktion sollte eigentlich 100 Tage laufen; Koller überlegt nun, sie vorzeitig zu beenden. (BOB)

## Plötzlich war der Engel weg

Muttentz Dass Grabgeschenke auf dem Friedhof entfernt wurden, sorgt bei Hinterbliebenen für Ärger. Doch sie waren gewarnt worden.

VON ISABELLE STRUB

Die 69-jährige Pia Zogg staunte nicht schlecht, als sie kürzlich zum Grab ihres Mannes kam und ihren Grabeschmuck nicht mehr vorfand. Eine kleine Engelfigur und eine Kerze samt Kerzenständer waren vom Grab entfernt worden. Zogg ist ehemalige Gemeindemitarbeiterin in Muttentz und war für das Friedhofsamt zuständig. Sie fand die Figur und den Kerzenständer mit Dutzenden weiteren Grabgeschenken in einem Regal des Friedhofsgärtners.

## Nicht ohne Vorwarnung

Ihrem Ärger verschaffte Zogg Luft, indem sie einen Leserbrief an den Lokal Anzeiger Muttentz schrieb. Im Brief

verdeutlicht Zogg, dass sie zwar versteht, dass auf dem Friedhof eine gewisse Ordnung herrschen müsse. Die Massnahme der Gemeinde ginge jedoch zu weit. Dies berichtete gestern der «Blick».

Dennoch seien die Handlungen der Gemeinde nicht ohne Vorwarnung gekommen. Sie seien seit Ostern mit Plakaten auf die neue Friedhofsordnung aufmerksam gemacht worden. In dieser Ordnung werde festgehalten, dass «bei Urnenwandnischen keine Gegenstände auf die Platten gestellt werden dürfen», wie die Zeitung weiter berichtete. Auf dem Plakat wurde demnach darauf hingewiesen, dass bis zum 1. Juli alle Gegenstände, die sich auf einer Urnenwand befinden, entfernt werden müssten.

## Verschiedene Urnenkategorien

Grund für diese - in manchen Augen drastische - Massnahme war laut dem «Blick», dass es vermehrt zu Reklamationen bei der Gemeinde Muttentz gekommen sei. Grund der Beschwerden seien aufgestellte Kerzen auf der Ur-

nenwand. Durch den herablaufenden Kerzenwachs seien die darunterliegenden Grabsteine verunreinigt worden, wie der Muttentzer Gemeindeverwalter Aldo Grünblatt gegenüber der bz bestätigt. Ausserdem macht Grünblatt darauf aufmerksam, dass bei Urnengräbern zwischen drei Kategorien unterschieden werde: Mit aufsteigendem Preis gibt es eine Wand, eine Nische und ein Reihengrab.

## Kein Antrag nötig

Bei Nischen und Reihengräbern gäbe es mehr Möglichkeiten, um Grabgeschenke zu platzieren vorhanden - deshalb auch der Preisaufschlag. An Urnenwänden sei es gar nie vorgesehen gewesen, Gegenstände zu hinterlegen. Auf einer Grabplatte hingegen seien Grabgeschenke im kleineren Rahmen gestattet. Zudem stellte Grünblatt klar: Es müsse kein Antrag gestellt werden um eine kleine Figur, ein Spielzeug oder einen anderen Gegenstand auf die Grabplatte zu stellen. Dafür werde sich eine Lösung finden, stellt der Muttentzer Gemeindeverwalter in Aussicht.

NACHRICHTEN

## ALLSCHWIL Sachschaden bei Badezimmerbrand

Ein Brand im Badezimmer einer Wohnung in einem Mehrfamilienhaus am Burgfelderweg in Allschwil hat am Dienstag Sachschaden verursacht. Verletzt wurde niemand. Die Feuerwehr konnte das Feuer schnell löschen, wie die Polizei am Mittwoch mitteilte. Alarmiert worden war die Feuerwehr von einem Wohnungsnachbarn. Er hatte starken Rauch bemerkt und herausgefunden, dass dieser aus der Wohnung im ersten Stock kam. Die Besitzerin hatte die Wohnung bereits verlassen. (SDA)

## EBM Stromunterbruch in mehreren Gemeinden

Gestern Abend ist die Stromversorgung in Teilen einer oder mehrerer Gemeinden in dem von der EBM versorgten Netzgebiet des Kantons Baselland unterbrochen worden. Die Ursachen der Störung sind noch nicht bekannt. (BZ)